„Trump sollte den Zorn Gottes fürchten“ – sagt ein Klima-Missionar der Demokraten

geschrieben von Andreas Demmig | 30. Dezember 2017

In der Beschreibung der Nachrichtenshow wird auf Browns kurzen Aufenthalt als Seminarist der Jesuiten in den späten 1950er Jahren angespielt, aber das gibt die Überleitung auf seine heutige Mission. Brown, ein Demokrat, hat den Kampf gegen die Erderwärmung zu einem zentralen Teil seiner Regierungsarbeit gemacht.

Brown hat sich als Kontrast zu Präsident Donald Trump inszeniert, besonders in der Frage der globalen Erwärmung. Die Trump-Regierung hat Klimaregulierungen und -programme zurückgenommen.

„Ich glaube nicht, dass Präsident Trump Angst vor dem Herrn hat, die Befürchtung vor dem Zorn Gottes, die ihn zu mehr Demut führt“, sagte Brown in “ 60 Minutes “. „Und das ist solch eine rücksichtslose Missachtung der Wahrheit und der existenziellen Konsequenzen, die damit entfesselt werden können.“

Brown war in diesem Jahr besonders aktiv und reiste zum Vatikan, nach China und zu dem UN-Gipfel in Bonn, „um der Welt zu sagen, dass Präsident Trump nicht für alle Amerikaner spricht“, so „60 Minutes“. Brown schloss sich dem ehemaligen New Yorker Bürgermeister Michael Bloomberg in Bonn an, einem [von der Regierung der USA] Unabhängigen, um dem Pariser Klimaabkommen zuzustimmen, dem die frühere Regierung von Präsident Barack Obama im Jahr 2016 beigetreten ist. Staaten und Städte im ganzen Land verpflichteten sich, Treibhausgasemissionen zu reduzieren, um gegen Trumps Plan zu protestieren, vom Vertrag zurückzutreten.

Brown will, dass Kalifornien bis 2030 50 Prozent seines Stroms aus grünen Energiequellen bezieht. Die Gesetzgeber des Staates haben auch eine Gesetzesinitiative vorgestellt, benzinbetriebene Autos nach 2040 zu verbieten.

„Wir haben einen Handel mit Emissionsrechten in Kalifornien, was ein sehr effizienter Weg zur Reduzierung von Treibhausgasen ist“, sagte Brown. „Wir haben ein emissionsfreies Fahrzeugmandat. Wir haben Effizienzstandards für unsere Gebäude, für unsere Geräte. So zeigt Kalifornien, dass der Umgang mit dem Klima gut für die Wirtschaft ist und nicht schlecht, wie manche behaupten“.

Browns Optimismus beschönigt jedoch die krassen Probleme der kalifornischen Wirtschaft, einschließlich hoher Energie- und Wohnkosten: 60 minutes:

Aber der wirtschaftliche Erfolg Kaliforniens hat seinen Preis. Die Wohnungspreise sind durch das Dach geschossen. Ebenso die Anzahl der Obdachlosen. Ein Viertel der Obdachlosen des Landes lebt in Kalifornien.

Jerry Brown:

Wir sind nicht im Paradies

Kalifornien war in den letzten Jahren von einem Rückgang der Kohleenergie getroffen – vor allem aufgrund eines staatlichen Gesetzes, das Versorgungsunternehmen daran hindert, Kohleverträge zu erneuern. Allerdings hat der Staat im Jahr 2016 fast 40 Prozent seines Stroms aus Erdgas gewonnen.

Kalifornien schreibt vor, dass ein bestimmter Prozentsatz seines Stroms aus grünen Energiequellen zu stammen hat. Der Emissionshandel des Staates und unzählige Subventionen haben mehr grüne Energie ins Netz gebracht.

Kalifornien bezieht 25 Prozent seines Stroms aus grüner Energie, hauptsächlich aus Wind und Sonne. Atom- und Wasserkraft erzeugten im vergangenen Jahr etwa 20 Prozent des kalifornischen Strombedarfs. Kalifornier bezahlen auch die höchsten Strompreise in den USA. Der durchschnittliche Strompreis in Kalifornien lag im September bei fast 18 Cent pro Kilowattstunde, verglichen mit dem nationalen Durchschnitt von etwa 11 Cent.

Kalifornien hat auch die höchsten durchschnittlichen Benzinpreise mit \$ 3,10 pro Gallone [~ 0,8 Euro/L], trotz reichlicher Raffineriekapazität. Steuern und Regulierungen auf Bundes- und Länderebene tragen zu den Kosten für die Tankfüllung bei.

Erschienen auf The Daily Caller am 11.12.2017

Übersetzt von Andreas Demmig

<http://dailycaller.com/2017/12/11/60-minutes-describes-jerry-brown-as-a-climate-missionary-who-preaches-the-gospel-of-renewable-energy/>